

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **109/110 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

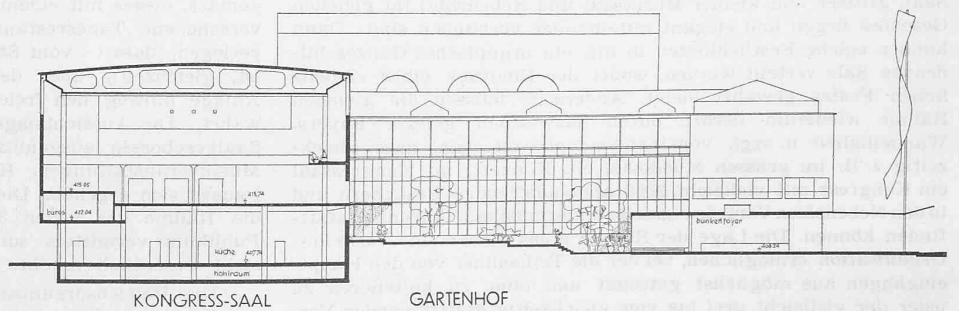
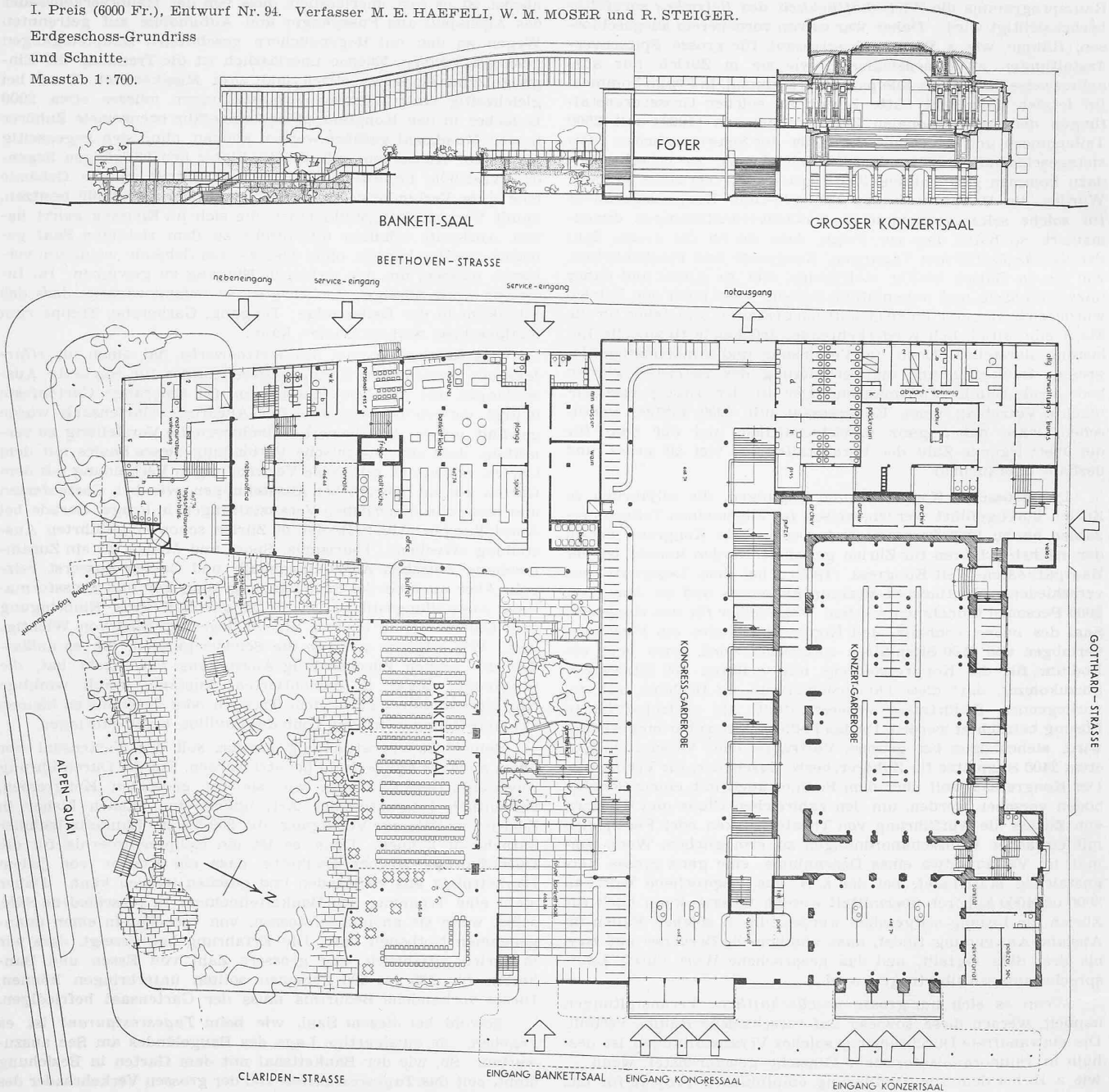
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Preis (6000 Fr.), Entwurf Nr. 94. Verfasser M. E. HAEFELI, W. M. MOSER und R. STEIGER.

Erdgeschoss-Grundriss

und Schnitt.

Masstab 1 : 700.



Zu dieser nach aussen gekehrten Organisation eines Tonhalle- und Kongressgebäudes, die dem Laien im allgemeinen erst dann zum Bewusstsein kommt, wenn etwas nicht klappt, kommt die verborgene *Organisation der Nebenräume* (Kinokabinen, Post, Telephon, Telegraph, Bank, Polizei, Sanität u. a. m.): Wir möchten als Beispiel nur die zweckmässige Anordnung der Stuhlmagazine erwähnen, die so disponiert sein müssen, dass es möglich ist, nach einer Festaufführung die Bestuhlung für 1500 bis 2000 Besucher innerhalb von 20 bis höchstens 30 Minuten zu entfernen, damit nach einer möglichst kurzen Unterbrechung z. B. der Ballbetrieb einsetzen kann. Ebenso wesentlich ist z. B. für den Musikbetrieb, dass die Stimmzimmer für Streicher und Bläser und die Aufenthaltsräume für die Solisten ohne dazwischen liegende kalte Gänge mit dem Musiksaal unmittelbar verbunden sind.

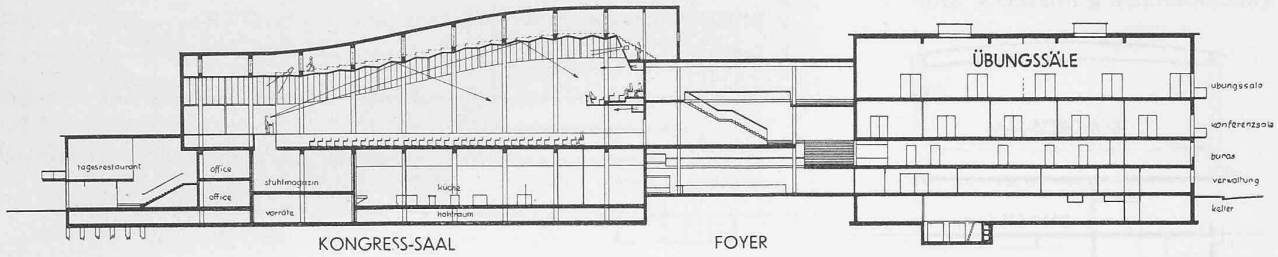
Mit diesen Ausführungen wollten wir andeuten, wie mannigfaltig die organisatorischen Forderungen sind, die bei dieser Planung des Zürcher Tonhalle- und Kongressgebäudes zu berücksichtigen waren. [Siehe auch Seite 109! Red.]

Wettbewerb für ein Tonhalle- und Kongress-Gebäude in Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Die Vorprüfung der Projekte erfolgte durch den Technischen Arbeitsdienst Zürich; dessen Bericht liegt dem Preisgericht vor. Nach Ausscheidung von 4 Entwürfen wegen formellen Verstössen gegen das Programm, und nach einer orientierenden Besichtigung sämtlicher Entwürfe nimmt das Preisgericht einen *ersten Rundgang* vor und scheidet in diesem wegen wesentlicher Mängel 22 Projekte aus. Im *zweiten Rundgang* werden 53 Projekte aus-

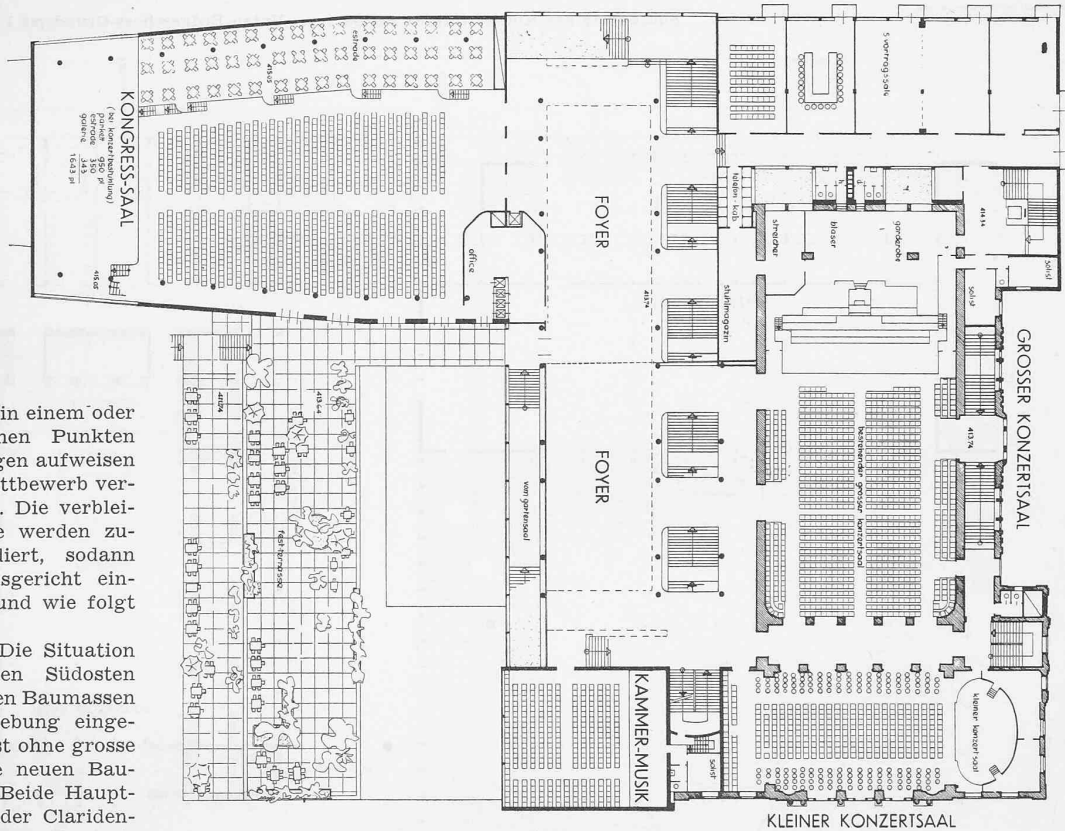
Wettbewerb für ein Tonhalle- und Kongressgebäude in Zürich



I. Preis (6000 Fr.).
 Entwurf Nr. 94.
 M. E. HAEFELI,
 W. M. MOSER,
 R. STEIGER.

Längsschnitt
 Kongress-Saal
 und Grundriss vom
 Saal-Geschoss.
 1:700.

Unten: Gartenhof,
 Kongress-Garderobe,
 Treppen zum Foyer.
 Schaubilder des
 Aeusseren siehe
 Seite 80/81 lfd. Bds.



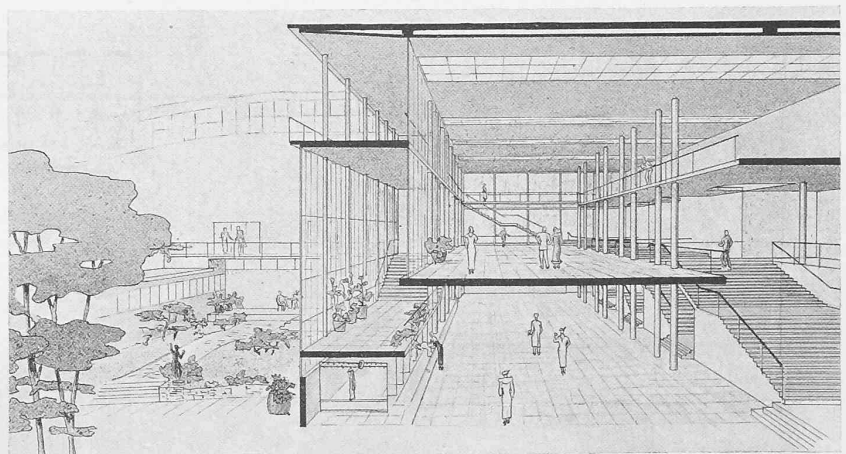
geschieden, weil sie in einem oder mehreren wesentlichen Punkten weniger gute Lösungen aufweisen als die im engern Wettbewerb verbleibenden Entwürfe. Die verbleibenden 24 Entwürfe werden zunächst einzeln studiert, sodann vom gesamten Preisgericht eingehend besprochen und wie folgt beurteilt.

Entwurf Nr. 94. Die Situation mit Gartenhof gegen Südosten und niedrig gehaltenen Baumassen ist gut in die Umgebung eingepasst. Der Altbau ist ohne grosse Aenderungen an die neuen Bauteile angeschlossen. Beide Haupteingänge liegen an der Claridenstrasse, durch grosses Vordach im Freien zusammengefasst. Auch im Innern ist die Verbindung der Eingänge durch eine Halle hergestellt. Die Garderobeanlagen im Erdgeschoss sind richtig bemessen, die Einführung in die Treppen vom Konzertteil aus lässt zu wünschen übrig. Die Foyeranlage im Obergeschoss mit Ausblick gegen den See, ihren verschiedenen Treppen und Galerien ist eine architektonisch wertvolle Lösung und schafft eine dem Zwecke des Raumes entsprechende festliche Stimmung. Der Gartensaal mit Garten und eigenem Vestibül ist liebevoll durchgebildet, doch ist das Gartenrestaurant mit seinen Terrassen, Treppen und Dächern zu stark aufgelöst. Auch besitzt das Tagesrestaurant keine Verbindung mit dem Innern des Gebäudekomplexes. Die Gestaltung des grossen Saales ist ein architektonisch beachtenswerter Vorschlag, wenn auch nicht in allen Teilen gut durchgebildet. Die Lage eines Teils der Nebenräume für den Kongressbetrieb im Nordteil des Gebäudekomplexes mit kompliziertem Zugang ist nicht günstig. Uebungssaal 2 hat keinen direkten Zugang. Die Küchenanlage liegt gut und ist sorgfältig durchdacht.

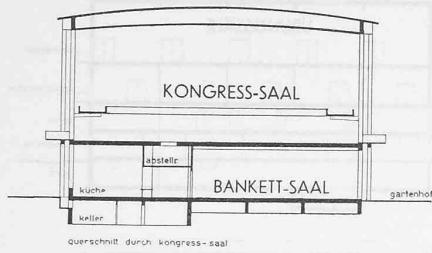
Das Projekt zeichnet sich aus durch die gute Steigerung im Aufbau der Baumassen, durch den Reichtum an räumlichen Beziehungen und eine sorgfältige Differenzierung, die jedoch in gewissen Einzelheiten fast zu weit geht. — Kubikinhalte alt 39006 m³, neu 72946 m³, total 111952 m³.

Entwurf Nr. 62. Die Gebäudegruppierung mit grossem Garten gegen den Bürkliplatz ist gut. Der Altbau ist sorgfältig in die Massenverteilung eingegliedert und nur durch kleinere Verbesse-

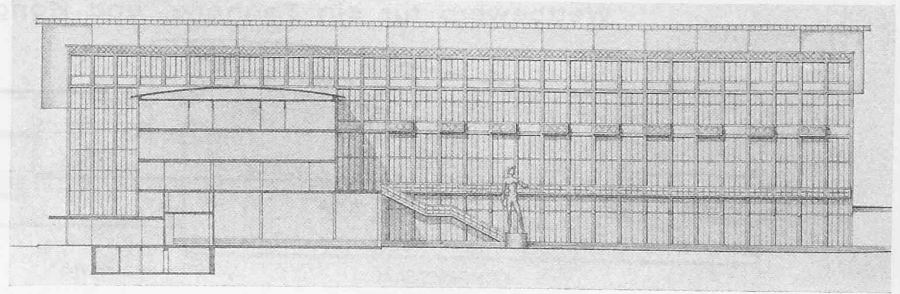
rungen in den Treppen verändert. Die beiden Haupteingänge liegen nebeneinander mit zweckmässigen Zufahrtmöglichkeiten. Sie sind durch ein querliegendes Vestibül geschickt miteinander verbunden. Gut ist der breite Fussgängerstreifen vom Quai bis zum Eingang. Das Projekt weist im Erdgeschoss gute Garderobeverhältnisse und eine richtige und klare Disposition der Treppen auf. Für den Kongressbetrieb sind Post, Bank, Polizei und Sanität etwas abgelegen. Der Gartensaal mit guter Küchenanlage liegt à niveau mit dem Garten; die anschliessende Garderobehalle erhöht die Verwendungsmöglichkeit der beiden Räume. Alle Versammlungssäle liegen im Obergeschoss und



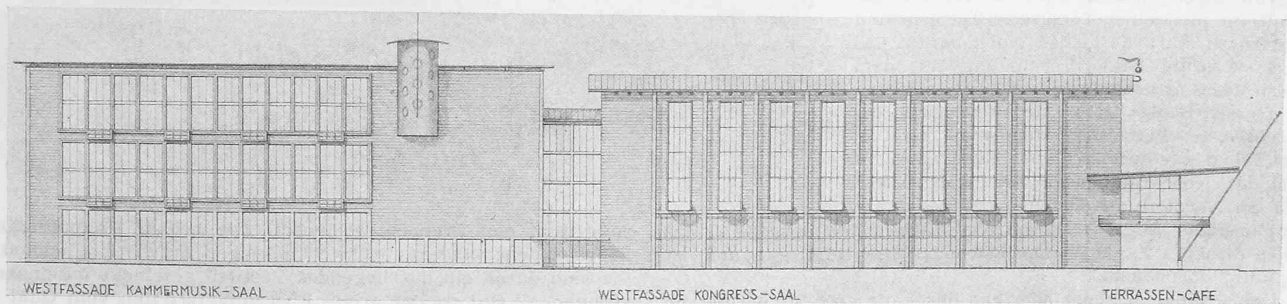
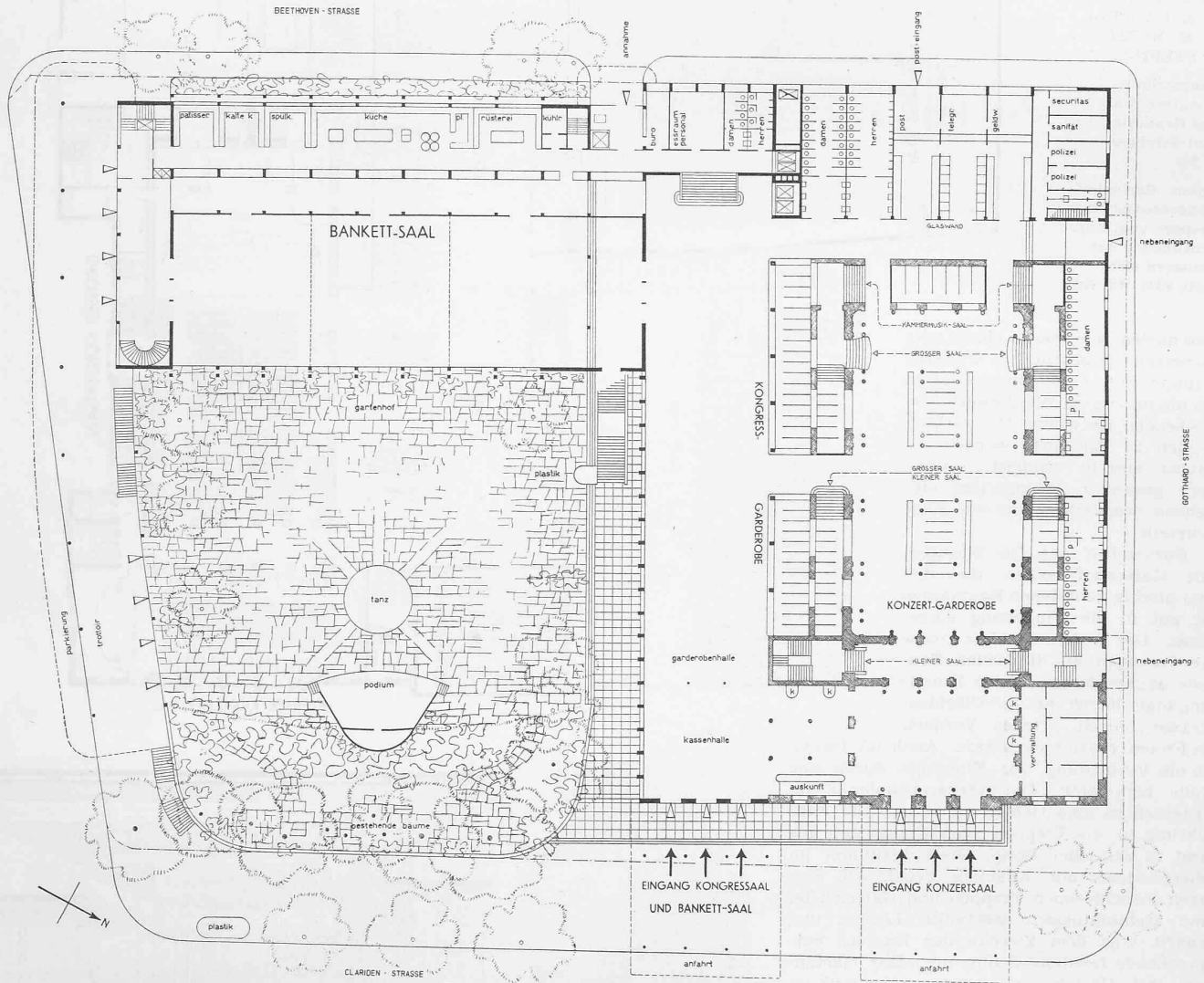
II. Preis (5000 Fr.), Entwurf Nr. 62. — Verfasser
 KELLERMÜLLER & HOFMANN, Arch.



querschnitt durch kongress-saal



Südfassade des Konzerttraktes am Garten. Unten Erdgeschoss-Grundriss 1:700.

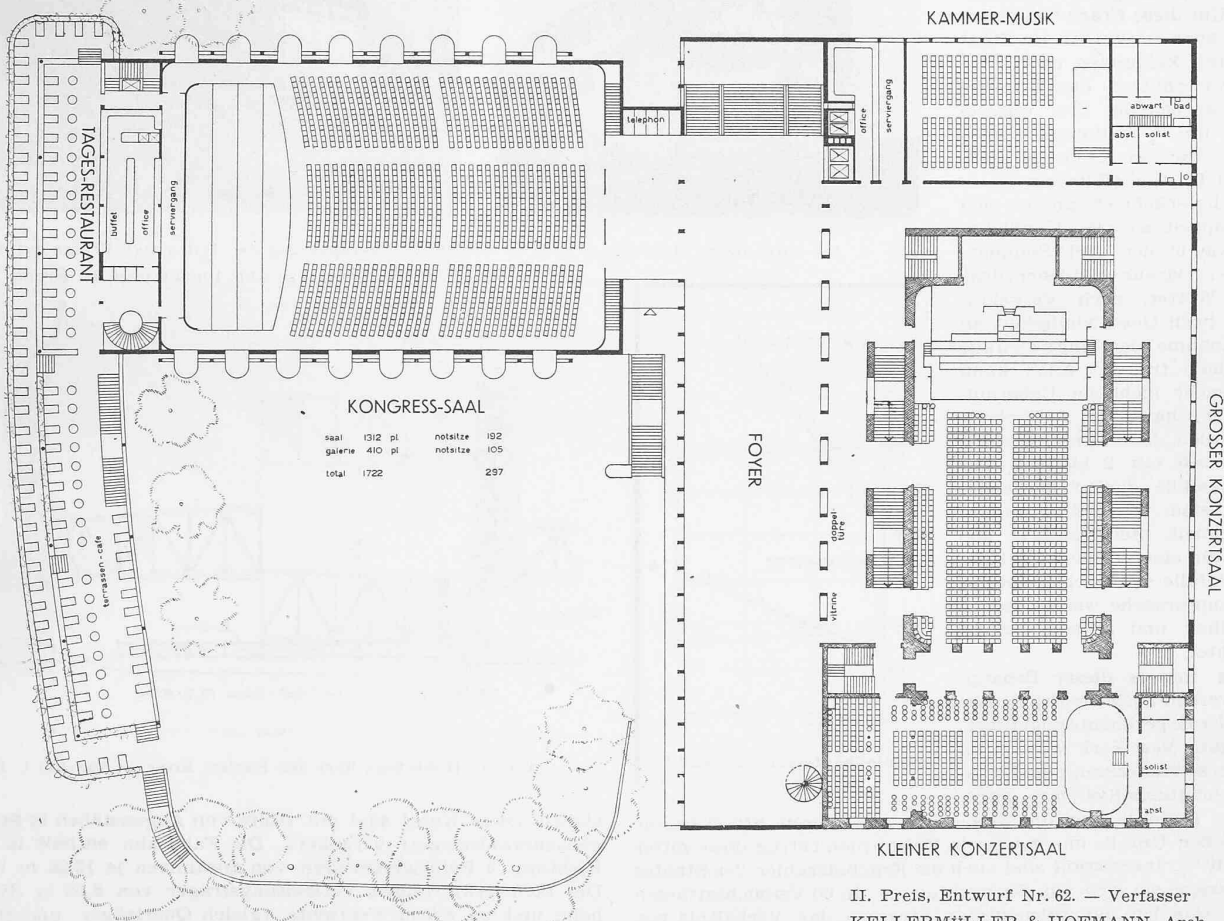
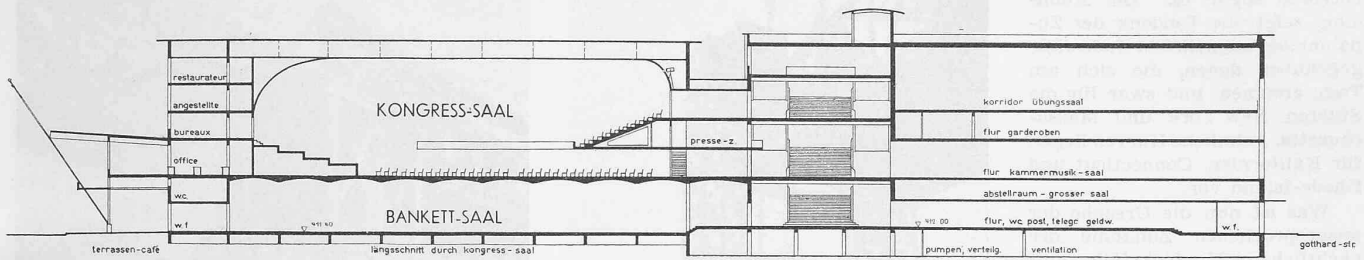


sind durch verschiedene Vestibüls gut zusammenfassbar, doch ist auch die Trennungsmöglichkeit der verschiedenen Betriebe sorgfältig durchdacht. Das grosse Vestibül des Kongresssaales liegt gegen den Garten, die Aussicht auf den See ist jedoch durch den Restaurationsbau behindert. Das Tagesrestaurant liegt im ersten Stock über der Strasse und schützt den

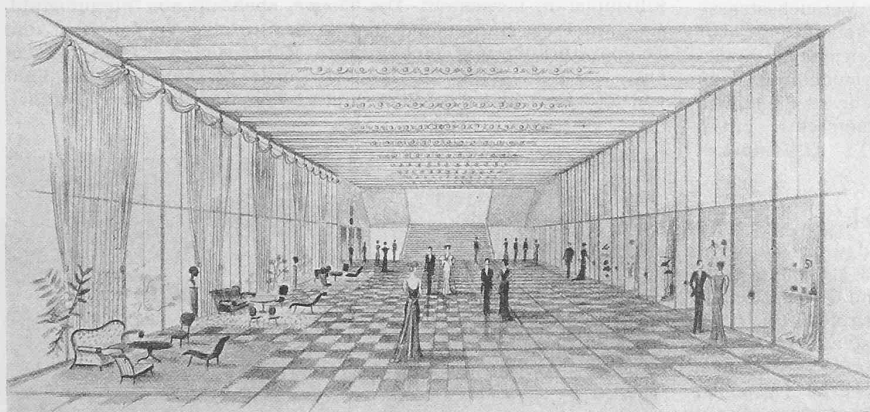
Gartenhof gegen den Strassenlärm. Die Verbindung der Küche mit dem Buffet für Tagesrestaurant und Kongressaal ist nicht einwandfrei.

Die Architektur ist in den Einzelheiten feingliedrig und hat einen festlichen Charakter, die Gesamtwirkung wird jedoch durch die grosse Baumasse des Kongressteiles beeinträchtigt. Die An-

Wettbewerb für ein Tonhalle- und Kongressgebäude in Zürich



II. Preis, Entwurf Nr. 62. — Verfasser
KELLERMÜLLER & HOFMANN, Arch.
Längsschnitt Kongress-Saal und
Grundriss Saalgeschoss. — 1 : 700.



Foyer im Saalgeschoss. — Weitere Fassadenbilder siehe S. 80/81 lfd. Bds.

Lehnung an nordische Holzarchitektur wirkt etwas eigenartig. Die niederen, aufgelockerten, vorgelagerten Bauteile geben massstäblich gute Verhältnisse. Im grossen Kongressaal müssten die Fenster noch mit der Deckenform in richtige Uebereinstimmung gebracht werden. — Kubikinhalt alt 40 706 m³, neu 76 323 m³, total 117 029 m³. (Fortsetzung folgt.)

Strassenbeleuchtung und Unfallhäufigkeit

In diesen Zusammenhang erhält man aufschlussreichen Einblick aus Statistiken, die auf dem amerikanischen Strassennetz gewonnen wurden. Unsere Angaben stammen von Strassendepartement-Bureaux verschiedener nordamerikanischer Staaten; in der Statistik sind nur jene Angaben verwertet, die schriftlich notiert wurden und vom Verursacher des Unglücksfalles unterzeichnet sind. Zunächst ist festgestellt, dass sich im Jahre 1934 auf den Ueberlandstrassen 12 200 Todesunfälle während der Nacht ereigneten, was $\frac{1}{3}$ aller Todesunfälle infolge Verkehr ausmacht. Körperverletzungen

wurden in 118 000 Fällen gezählt. Das Verhältnis von Unglücksfällen während der Nacht zu Unglücksfällen am Tage ist annähernd 1 : 1, obwohl der Nachtverkehr nur ungefähr $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ des gesamten Verkehrs in 24 Stunden ausmacht. Es ergibt sich, dass die Wahrscheinlichkeit eines Unglücks bei der Nachtfahrt 3 bis 4 mal grösser ist als bei der Tagfahrt. Im